

Ignacio Matte-Blanco
Denken, Fühlen und Sein

Beiheft 30

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Herausgegeben von Bernd Nissen, Uta Zeitzschel,
Wolfgang Hegener & Uta Karacaoğlu

Ignacio Matte-Blanco

Denken, Fühlen und Sein

Klinische Überlegungen
zur fundamentalen Antinomie
in Mensch und Welt

Aus dem Englischen von Hans-Dieter Gondek

Psychosozial-Verlag

Titel der englischen Originalausgabe:
Thinking, feeling, and being.
Clinical reflections on the fundamental antinomy of human beings and world
First published in 1988 by Routledge
© 1988 Chapter 1: Eric Rayner and David Tuckett;
Chapters 2–16: Ignacio Matte-Blanco; Appendix: Luciana Bon de Matte

Wir danken folgenden Stiftungen für die Unterstützung bei der Finanzierung dieses Bandes:

Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
Dr. Zita und T.V. Steger Stiftung zur Förderung der Psychoanalyse
Sigmund-Freud-Stiftung zur Förderung der Psychoanalyse e. V.
Stiftung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung



SIGMUND FREUD STIFTUNG
ZUR FÖRDERUNG DER PSYCHOANALYSE e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Deutschland
06 41 9699780
info@psychosozial-verlag.de | www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, verviel-
fältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Druck und Bindung: Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar, Deutschland
Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-3324-6 (Print) | ISBN 978-3-8379-6338-0 (E-Book-PDF)
ISSN 0301-5688 (Print) | ISSN 3053-545X (Digital)

Inhalt

	Danksagungen	13
	Teil Eins: Der Gegenstand	
I	Eine Einführung in Matte-Blancos Neuformulierung des Freud'schen Unbewussten und der Ausarbeitung seines Konzepts der inneren Welt	17
	<i>Eric Rayner & David Tuckett</i>	
1	Das Freud'sche Unbewusste	17
2	Eine Neuformulierung des Freud'schen Unbewussten	34
3	Die innere Welt	47
II	Bi-logische Strukturen, das Unbewusste und das mathematische Unendliche	65
	Ein erster Überblick	65
1	Bi-Logik und bi-logische Strukturen	68
2	Typen bi-logischer Struktur	69
3	Eine kurze Anmerkung zur Therapie	84
4	Ein allgemeiner Blick zurück auf die bi-logischen Strukturen	85
5	Neubestimmung des Freud'schen Unbewussten: Eine Menge von bi-logischen Strukturen	86
6	Emotion: Bi-logische Struktur	88
7	Ein Werkzeug für psychoanalytische und andere Wissensgegenstände: Die drei Logiken	89
8	Das mathematische Unendliche: Eine Simassi-bi-logische Struktur	92

9	Das Unbewusste als unendliche Mengen. Das mathematische Unendliche – eine Substruktur der Logik des Unbewussten (aber nicht des Unbewussten selbst!)	96
---	---	----

III Die fundamentale Antinomie der menschlichen Wesen und der Welt

1	Der Begriff, und drei Beispiele dafür	99
2	Modi und Logiken	107
3	Logiken, die Modi und das Unbewusste als »Reich der Unlogik«	112
4	Die Sinnesorgane und die zwei Modi	113
5	Die Beziehung zwischen Gefühl oder Emotion und dem Unbewussten	115
6	Die Logik des Unbewussten oder Bi-Logik und ihre Beziehung zur Emotion, das Freud'sche Unbewusste und das mathematische Unendliche	116
7	Ist das Symmetrieprinzip der Ausdruck einer Unwahrheit; ist das Unbewusste eine Form von Pathologie?	117
8	Warum ist das Freud'sche Unbewusste unbewusst?	119
9	Von der Bi-Logik zu einer einheitlichen Super-Logik?	125
10	Verschiedene Gedanken über die beiden Seinsmodi	125
11	Denken, Imaginieren, Fühlen, Sein und Entdeckung oder Erfindung	130

Teil Zwei: Projektion, Introjektion und innere Welt

IV Freuds Begriff der Projektion im Lichte der drei Logiken

1	Die anfänglichen Vorstellungen: Die Sendungen an Fließ	137
2	Der Fall Schreber	140
3	Freuds nachfolgende Schriften über Projektion	156

V Identifizierung und Projektion

1	Melanie Kleins und Elliott Jaques' Bemerkungen zu Freud	159
2	Konfrontation mit einem Freud-Zitat	160

VI	Die Annahme einer inneren Welt: Probleme und Hoffnungen	165
1	Innerlich – äußerlich: Warum?	165
2	Was ist innerlich und was ist äußerlich?	169
3	Einige relevante Definitionen	170
4	Die Herausforderung durch Introjektion und Projektion	171
5	Innere Welt und die Einheit des Selbst	177
6	Schlussfolgerung	180
VII	Ein Blick auf Melanie Kleins Beitrag	183
1	Ein vorausgeschickter Eindruck	184
2	Das Unendliche in Kleins Schriften und in ihrer Auffassung	186
3	Bi-logische Strukturen in Kleins Schriften	189
4	Projektive Identifizierung: Eine bi-logische Struktur	193
5	Die Verflechtung beider Modi und ihre Beziehung zu Kleins Entdeckungen: Bi-Modalität, Ordnung und Grammatik	203
6	Ordnung und Grammatik	210
7	Freud und PI	212
8	Klein und der Begriff des Unbewussten	212
9	>In Gefühle eingebundene Erinnerungen<: Ein unerwarteter Beitrag zur Lösung eines alten Problems	213
10	Abschließende Bemerkungen	216
11	Postskriptum: Ein persönlicher Eindruck von Melanie Klein	216

Teil Drei: Projektive und introjektive Prozesse: Ein bi-logischer Gesichtspunkt

VIII	Einige Leitbegriffe zum Verstehen klinischer Realität	221
1	Normalität, Pathologie und Stufen der Aggression	221
2	Libido und Objektbeziehungstheorien	223
3	Die allgemeinen Funktionen von Abwehrprozessen	225
4	Die besonderen Funktionen von Projektion und Introjektion	230

5	Die Integration der Projektion und anderer Abwehrmechanismen	232
6	Ethologie, Assimilation, Introjektion und Projektion	233
7	Ein wichtiges epistemologisches Prinzip	237
IX	Stufen der Tiefe: Ein Arbeitsschema zum Gebrauch in der klinischen Praxis	239
1	Drei Regionen oder Stufen von Projektion – Introjektion	239
2	Die Region des Geschehens	242
3	Die Region der Basismatrix von Introjektion und Projektion	251
4	Die Region der Zwischenstufen von Introjektion und Projektion	254
X	Die fundamentale Antinomie, wie sie in klinischen Beispielen zu sehen ist	261
1	Reine Verleugnung-Ausstoßung	262
2	Verleugnung und Delegierung	262
3	Symmetrisierter-Vektor- und Tridim-Strukturen. Die Zukunft der Forschung	265
4	Verleugnung vermischt mit Delegation ans Ichideal	266
5	Die Beziehung zwischen Verdrängung-Verleugnung und Stufen von Gewissheit (Bewusstsein)	269
6	Verleugnung-Delegierung der Plünderung	270
7	Nahezu reines Plündern-Rauben mit einem schmalen Betrag an Verleugnung-Delegation	271
8	Eine Plünderung verkehrt in einen gewaltsamen Ausbruch	276
9	Eine Reflexion über den Todestrieb [death instinct]	281
10	Einige Beispiele für die Basismatrix von Introjektion und Projektion	283
11	Introjektion und Projektion auf Zwischenstufen	285
12	Verleugnung zieht nicht zwangsläufig eine vollständige Trennung vom Selbst nach sich	288
13	Die Trennung oder der Abstand zwischen Begierde oder Wunsch und dem Objekt der Befriedigung	290
14	Der unvermeidliche Schwindel der >tiefen< Analyse: Auflösung der Raum-Zeit und der Unterscheidung zwischen Subjekt und Objekt	294

Teil Vier: Symmetrische Raserei, bi-logische Raserei und bi-modale Raserei

	Prolog zu Teil Vier	299
	<i>Zwei Beispiele für symmetrische Raserei</i>	
XI	Die Vervielfältigung dreidimensionaler Objekte	303
1	Ein Beispiel für bi-logische Raserei	303
2	Erörterung	304
3	Eine geometrische Interpretation der inneren Welt des Patienten	307
4	Innere Welt, unteilbare Realität und das Unendliche	309
5	Die bi-logischen Strukturen des erörterten Materials	311
6	Eine zweite Weise, auf die Struktur zu schauen	312
7	Allgemeine Schlussfolgerung	313
XII	Bi-modale Raserei	315
1	Ein Fall von bi-modaler Raserei	315
2	Ein Versuch zu verstehen	317
3	Das Ungenügen heutiger Auffassungen von Introjektion und Projektion	320
4	Schlussfolgerung	322
XIII	Die Umwälzung räumlicher und zeitlicher Strukturen in der Traumwelt: Die raumzeitliche Multidim-Struktur	325
1	Ein Traum	325
2	Ein Kommentar zu den Inhalten des Traumes	327
3	Der Gegensatz zwischen materieller oder äußerer und oneirischer, innerer Realität	328
4	Einige begriffliche Abgrenzungen: Strukturtypen	331
5	Die in diesem Traum beobachtete Umwälzung raumzeitlicher Beziehungen	332
6	Freud und Träume	335
7	Die raumzeitliche Multidim-Struktur	340
	Epilog zu Teil Vier	345

Teil Fünf: In Richtung Zukunft

XIV	Der Objektbegriff	351
1	Der Freud'sche Objektbegriff	352
2	Die verschiedenen Objektarten	354
3	In Richtung neuer Entwicklungen	358
XV	Noch etwas an mathematischen Begriffen von Raum, Dimension, Außen und Innen	369
1	Der Raumbegriff	370
2	Zahlen, Punkte und Raum	372
3	Dimension	373
4	Die Begriffe äußerlich und innerlich	381
XVI	Der Begriff der inneren Welt: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft	391
1	Dimensionalität von Objekten und der inneren Welt	391
2	Die Räume der Introjektion	395
3	Die innere Welt: Eine retrospektive und prospektive Ansicht	399
	Anhang	405
	Eine Darstellung von Melanie Kleins Konzeption von projektiver Identifizierung <i>Luciana Bon de Matte</i>	
	Literatur	421
	Personen- und Sachregister	427

*Dieses Buch ist in Liebe meiner Familie gewidmet:
aus meiner Vergangenheit meinem Vater Enrique, meiner Mutter Trinidad
und meinen sieben Brüdern und Schwestern; meiner Gegenwart und ihrer
Zukunft: Luciana, meiner Frau, meinen sieben Söhnen und Töchtern
und ihren Lieben.*

Danksagungen

Ich bin Eric Rayner und David Tuckett zutiefst dankbar für ihre auf vielfache Weise gezeigte grenzenlose Großzügigkeit mir gegenüber und für das Schreiben eines einführenden Kapitels zu diesem Buch, in welchem sie viel von ihrer wertvollen Zeit darauf verwandten, mit großer Sorgfalt seinen Text durchzusehen und für den englischen Leser zugänglicher zu machen.

Ich danke meiner Frau Luciana für ihre Erlaubnis, ihren Text über projektive Identifizierung in dieses Buch aufzunehmen. Dieser Text war sehr anregend und hat es mir ermöglicht, viele meiner Kommentare über Melanie Klein auf den Zitaten von ihr basieren zu lassen, die darin enthalten sind.

I. M. B.

Teil Eins
Der Gegenstand

I Eine Einführung in Matte-Blancos Neuformulierung des Freud'schen Unbewussten und der Ausarbeitung seines Konzepts der inneren Welt

Eric Rayner & David Tuckett

1 Das Freud'sche Unbewusste

In den letzten 30 Jahren hat Ignacio Matte-Blanco eine fundamental neue Weise entwickelt, bewusste und unbewusste Vorgänge zu begreifen, von der wir glauben, dass sie von enormer Bedeutung ist für den praktizierenden Psychoanalytiker und für die universitäre Lehre, die sich mehr wissenschaftlich mit Geist und Seele und ihren Prozessen befasst. Die besondere Ausrichtung seiner Argumente mag für den Psychoanalytiker befremdlich sein, wie auch seine Psychoanalyse für das rein akademisch eingestellte Publikum neu sein mag. Er ist sozusagen mit einem Arm in der Psychoanalyse und mit dem anderen in der Begrifflichkeit einer grundlegenden mathematischen Logik tätig, und er ist eindeutig nicht leicht lesbar. Als wir ihm bei der Vorbereitung seines Manuskripts für die Veröffentlichung halfen, hatten wir die Gelegenheit, dieses Buch im Entwurf zu lesen und mit ihm ausgiebig zu diskutieren. Folglich hat dieses Kapitel nicht das Ziel, einen kritischen Überblick zu geben, sondern dem Leser, der mit seinem Denken unvertraut ist, zu helfen, seine zentraleren und elementarerer Ideen zu würdigen. Die meisten davon hat Matte-Blanco bereits in seinem ersten auf Englisch veröffentlichten Werk *The Unconscious as Infinite Sets* (1975a) in Angriff genommen. Andere Begriffe tauchen erstmals auf Englisch später in diesem Buch auf. Unsere kurzen Anmerkungen sind natürlich kein Ersatz für eine intensive Beschäftigung mit diesen Werken.¹

1 Dieses besondere Kapitel, das von den beiden Herausgebern dieses Bandes verfasst wurde, entstand als Antwort auf Schwierigkeiten in seiner Darstellung. Wir spürten die Notwendigkeit einer einfachen Einführung ins Werk von Matte-Blanco, um den Leser die Wichtigkeit von Matte-Blancos Beitrag zum psychoanalytischen Denken erfassen zu lassen. Er stimmte uns grundsätzlich von ganzem Herzen zu, hatte aber den Eindruck, dass es für ihn selbst falsch wäre, seine Art und Weise, die Argumente darzu-

Matte-Blancos Ausgangspunkt ist die Art und Weise, wie Freud das unbewusste Denken begriff. Dass Freuds Auffassung vom Unbewussten ein bedeutsamer Schritt war, wird weithin akzeptiert, zumindest unter jenen, die der Untersuchung der subjektiven Welt des Menschen etwas abgewinnen können. Matte-Blanco glaubt jedoch, dass sowohl die Psychoanalytiker als auch jene, die daran interessiert sind, Psychoanalyse auf andere Aspekte des Denkens anzuwenden, niemals wirklich und in aller Fülle von seiner revolutionären Durchschlagskraft Gebrauch gemacht haben. Denn das war seine wesentliche Absicht: mit der Neuformulierung von einigen von Freuds Ideen über unbewusste Vorgänge mittels des Gebrauchs von ganz einfacher mathematischer Logik zu zeigen, wie revolutionär und wertvoll die psychoanalytischen Erkenntnisse sind.

Die Idee einer unbewussten Seite am menschlichen Leben war natürlich nichts, worauf allein Freud gekommen war.² Freuds spezieller Beitrag war es, auszuformulieren, wie unbewusstes Denken arbeitete, und auch die Aufmerksamkeit auf die Implikationen zu lenken, dass es mit einer eigenen systematischen Struktur operierte. Er legte beispielsweise dar, dass »[d]ie entscheidenden Regeln der Logik im Unbewussten keine Geltung (haben), man kann sagen, es ist das Reich der Unlogik« (GW XVII: 91) und dass »[w]ir erfahren (haben), dass die Vorgänge im Unbewussten oder im Es anderen Gesetzen gehorchen als die im vorbewussten Ich. Wir nennen diese Gesetze in ihrer Gesamtheit den *Primärvorgang* im Gegensatz zum *Sekundärvorgang*, der die Abläufe im Vorbewussten, im Ich, regelt« (GW XVII: 86).

Freuds Aufmerksamkeit galt unstrittig der Bedeutung, die für ihn mit seiner Anerkennung einer anderen Logik des Unbewussten verbunden war. Er formulierte dies in allen Einzelheiten in der *Traumdeutung*. Über dieses Werk schrieb er, dass es »selbst für mein heutiges Urteil die wertvollsten von all den Entdeckungen (enthält), die mir zu machen beschieden war. Erkenntnisse wie diese fallen einem nur einmal im Leben zu« (SE 4: xxxii)³.

stellen, aufzugeben. So wurde vereinbart, dass wir das Einführungskapitel schreiben und seine Ideen nach unserem Gusto nutzen sollten. Wir haben uns ganz offen in großem Umfang aus seinen Schriften (einschließlich diverser Entwürfe) bedient, doch die Verantwortung für etwaige Irrtümer in diesem Kapitel haben wir allein zu übernehmen.

2 Siehe Ellenberger (1970).

3 Diese Passage stammt aus Freuds Vorwort zur dritten Auflage der englischen Übersetzung der *Traumdeutung*. Eine deutsche Version ist nicht bekannt, sodass hier notgedrungen aus dem Englischen rückübersetzt werden musste (A. d. Ü.).

Es ist hierbei höchst wahrscheinlich, dass er sich auf seine Ideen über die logischen Eigenschaften des Unbewussten bezog, wie sie sich aus seiner Formulierung der Sprache der Traumgedanken ergaben. Er schrieb:

»Traumgedanken und Trauminhalt liegen vor uns wie zwei Darstellungen desselben Inhaltes in zwei verschiedenen Sprachen, oder besser gesagt, der Trauminhalt erscheint uns als eine Übertragung der Traumgedanken in eine andere Ausdrucksweise, deren Zeichen und Fügungsgesetze wir durch die Vergleichung von Original und Übersetzung kennen lernen sollen. Die Traumgedanken sind uns ohne weiteres verständlich, sobald wir sie erfahren haben. Der Trauminhalt ist gleichsam in einer Bilderschrift gegeben, deren Zeichen einzeln in die Sprache der Traumgedanken zu übertragen sind« (GW II/III: 283f.).

Für den von Freud herausgearbeiteten unbewussten Bereich liegt der Zugang in der Welt unserer Träume und des kindlichen Denkens. In dieser Welt sind die gewohnten Begriffe von Ursache und Wirkung, Zeit und Raum – um nur einige wenige ihrer Eigenschaften zu nennen – auf den Kopf gestellt. In unseren Träumen, in einer stark emotionalen Verfassung oder als Kinder denken wir, was im sonstigen wachen oder bewussten Leben undenkbar oder unsinnig ist. So unangebracht, wie sie sein kann, ist die Beziehung zwischen den Ereignissen und den Erfahrungen der psychischen Realität und der materiellen Welt nicht die der gewöhnlichen Wissenschaft und Logik. Genau hier leistet die Psychoanalyse einen einzigartigen Beitrag zum Verständnis des Menschen.

So wie Matte-Blanco es sieht, haben weder Psychoanalytiker noch andere, die sie nutzen, Freuds fundamentale Entdeckung über das Unbewusste und dessen Logik wirklich nachvollzogen. Stattdessen wurde die Aufmerksamkeit zu ausschließlich darauf gerichtet, Freuds »eigentümliche« Vorstellungen über Sexualität, den Todestrieb oder vergleichbare Themen zu diskutieren oder umzuarbeiten, bzw. nahm die Psychoanalyse eine Entwicklung, die zur Zähmung der revolutionären Eigenschaften des Freud'schen Unbewussten führte. Viele Analytiker haben die Vorstellung nicht hinreichend ernst genommen, dass die Seele in einem Rahmen von Zeitlosigkeit und Raumlosigkeit arbeitet, und sie haben auch nicht die grundlegenden Eigenschaften erforscht, welche die Vorgänge Verdichtung, Verschiebung, Projektion, Introjektion und so weiter ermöglichen. Mit dem Ergebnis, dass sie nicht verstanden haben, was daraus die Konsequen-

zen für die Denkvorgänge sein müssen. Analytiker haben keine Neigung dafür gezeigt, die Sache zu berücksichtigen, oder haben ihre Disziplin in Richtung konventionelle Psychologie und konventionelle Logik bewegt.

Obgleich die Logik des Unbewussten in der täglichen klinischen Arbeit intuitiv genutzt wird, kommt es nicht gerade häufig vor, dass wir innehalten, um uns die fundamentalen und verstörenden Implikationen der verwendeten Begriffe vor Augen zu führen. So ist zum Beispiel in der klinischen Arbeit Zeitlosigkeit impliziert, wenn in ein und derselben Person die Kopräsenz von Erwachsensein und frühester Kindheit als gewährleistet anzunehmen ist. Den weiteren Implikationen einer solchen Idee, was das beispielsweise für einen Denkvorgang des Patienten im Allgemeinen bedeuten kann, wird jedoch nicht nachgegangen.

Matte-Blanco ist der Ansicht, dass die Theoretiker die Psychoanalyse häufig vom Unbewussten fortbewegt haben. So setzte sich beispielsweise der amerikanische Psychoanalytiker H. Hartmann sehr dafür ein, einen respektableren Platz in der wissenschaftlichen Psychologie für die Psychoanalyse zu erlangen. Freuds revolutionäre Entdeckungen über die Natur des Unbewussten spielten in Hartmanns Systematisierung der Psychoanalyse als einer Wissenschaft freilich keine echte Rolle. Weitgehend dieselbe Ansicht vertritt er gegenüber einem neuerlichen Versuch, die Theorien von Melanie Klein zu systematisieren. De Bianchedi et al. (1984) zum Beispiel diskutieren Kleins Werk gemäß positionalen, ökonomischen, räumlichen und dramatischen Bezugspunkten, scheinen aber im Verlauf ihrer Arbeit die Durchschlagskraft des von ihr Vertretenen verloren zu haben. In ihrer Ausarbeitung wird Kleins Werk zu ordentlich, gar zu rational – denselben Effekt hatte, so empfinden es manche, Hartmann in Bezug auf Freud. Matte-Blanco konnte nur einen Satz finden, in welchem das irrationale Freud'sche Unbewusste impliziert ist, und selbst da klang das eher zaghaft und zweideutig. Darin sagen die Autoren: »Sowohl das Ich als auch seine Objekte können wechselweise oder gleichzeitig Zuschauer oder Protagonisten des Dramas sein« (De Bianchedi et al. 1984: 396). Er weist darauf hin, dass es anders ausgesehen hätte, wenn sie statt »oder« zu schreiben ein »und« eingesetzt hätten. Dann wären sie nämlich der Idee einer Koexistenz von Unvereinbarkeiten im Unbewussten gerecht geworden. Mit anderen Worten, die Vorstellungen der Autoren sind ernsthaft und von Wert, doch ihr Gebrauch des »oder« macht etwas, das für das bewusste Denken außergewöhnlich ist, zu etwas Gewöhnlichem. Auf solch subtilen Wegen verliert die Psy-